

Osterbegegnungen

Predigt zu Matthäus 28,1-10 (Ostern 2017)

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

Liebe Gemeinde,

ich lese, wie der Evangelist Matthäus den Ostermorgen schildert, Matthäus 28, die Verse 1 bis 10:

- 1 Als aber der Sabbat vorüber war und der erste Tag der Woche anbrach, kamen Maria Magdalena und die andere Maria, um nach dem Grab zu sehen.**
- 2 Und siehe, es geschah ein großes Erdbeben. Denn ein Engel des Herrn kam vom Himmel herab, trat hinzu und wälzte den Stein weg und setzte sich darauf.**
- 3 Seine Erscheinung war wie der Blitz und sein Gewand weiß wie der Schnee.**
- 4 Die Wachen aber erbebten aus Furcht vor ihm und wurden, als wären sie tot.**
- 5 Aber der Engel sprach zu den Frauen: Fürchtet euch nicht! Ich weiß, dass ihr Jesus, den Gekreuzigten, sucht.**
- 6 Er ist nicht hier; er ist auferstanden, wie er gesagt hat. Kommt und seht die Stätte, wo er gelegen hat;**
- 7 und geht eilends hin und sagt seinen Jüngern: Er ist auferstanden von den Toten. Und siehe, er geht vor euch hin nach Galiläa; da werdet ihr ihn sehen. Siehe, ich habe es euch gesagt.**
- 8 Und sie gingen eilends weg vom Grab mit Furcht und großer Freude und liefen, um es seinen Jüngern zu verkündigen.**

9 Und siehe, da begegnete ihnen Jesus und sprach: Seid gegrüßt! Und sie traten zu ihm und umfassten seine Füße und fielen vor ihm nieder.

10 Da sprach Jesus zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Geht hin und verkündigt es meinen Brüdern, dass sie nach Galiläa gehen: Dort werden sie mich sehen.

(Gebet)

Liebe Gemeinde,

jeder der vier Evangelisten Matthäus, Markus, Lukas und Johannes schildert Ostern ein bisschen anders. Es ist dieselbe Geschichte, die Geschichte von der Auferstehung Jesu, von den Frauen am Grab und davon, wie Jesus seinen Jüngerinnen und Jüngern begegnet.

Aber jeder Evangelist hat seinen eigenen Blickwinkel. Bei allen tauchen Engel auf. Sie geben die Botschaft als erste weiter: Jesus ist auferstanden!

Bei Matthäus sind es nicht zwei Engel, sondern einer. Sein Kommen wird begleitet von einem heftigen Erdbeben. Auch das erzählt uns nur Matthäus. Und der Engel sitzt nicht im Grab, sondern davor, ganz lässig auf dem Stein, den er eben noch zur Seite gewälzt hatte.

Sein Aussehen ist so gewaltig, dass die Soldaten, die das Grab bewachen, wie tot umfallen. Die Frauen fallen nicht um. Ja, auch sie haben Angst – natürlich: Was passiert hier gerade? Aber sie sind offensichtlich standhafter und härter im Nehmen als die Soldaten. Das schwache Geschlecht trägt

in dieser Geschichte eine Uniform – und liegt reglos auf dem Boden.

Die Auferstehungsbotschaft geht an die Frauen:

Fürchtet euch nicht. Ihr sucht Jesus. Aber er ist nicht hier, er ist auferstanden. Und ihr werdet ihn bald sehen, wenn ihr nach Galiläa kommt. Geht und sagt das den anderen Jüngern.

Die Botschaft genügt. Die Frauen glauben und machen sich voller Begeisterung auf den Weg.

Und dann passiert das Unglaubliche: Jesus begegnet ihnen. Eigentlich hatte der Engel gesagt: Ihr werdet ihn in Galiläa sehen. Das wäre noch ein ziemlich weiter Weg gewesen. Hätte die Freude und das Vertrauen bis dahin angehalten? Oder wären die Zweifel zu groß geworden?

Vielleicht ahnt Jesus das – und so begegnet er ihnen noch auf dem Rückweg vom Grab. Aber vielleicht konnte er es auch selber nicht erwarten, ihnen als Auferstandener zu begegnen. Jesus liebt es, Menschen zu begegnen. Das war schon vorher so. Und seit seiner Auferstehung erst recht. Er liebt es, Hoffnung zu wecken. Und Vertrauen.

Liebe Gemeinde,
christlicher Glaube lebt aus der Begegnung mit dem Auferstandenen – und aus Begegnungen, in denen die Osterhoffnung lebendig wird.

Osterhoffnung bedeutet: Das Leben geht weiter – jetzt und über den Tod hinaus.

Osterhoffnung bedeutet: Gottes Reich bricht an – und wir sind mitten dabei.

Osterhoffnung bedeutet: Beziehung bleibt lebendig – Beziehung zu Gott und Beziehung unter uns.

Der Ausgangspunkt unserer Osterhoffnung ist die Begegnung Jesu mit den Frauen am Grab und seinen Jüngern kurz darauf. Die Erzählungen in den Evangelien geben den Anstoß und bezeugen: Jesus ist auferstanden. Er lebt. Nicht nur als Traumfigur, nicht nur als Wunschgebilde, sondern er lebt wirklich.

Dort geht es los. Und wir lesen und hören diese Geschichten, geben sie weiter, lesen und hören sie wieder neu: zum 10., zum 50., zum 200. Mal, weil sie so wichtig sind, weil hier die Osterhoffnung beginnt: mit Maria am Grab, mit Thomas, der zweifelt, mit den beiden Jüngern auf dem Weg nach Emmaus, mit Petrus am See Genezareth.

Aber es bleibt nicht bei den Geschichten damals. Ostern geht weiter. Die Hoffnung hält an und wirkt sich aus.

Die ganze Geschichte der Kirche ist bei allen Licht- und Schattenseiten v.a. eins: Eine Geschichte von Osterbegegnungen, eine Geschichte, in der immer wieder neu Menschen angesteckt werden von der Hoffnung, die Ostern weckt:

Das Leben geht weiter, Gottes Reich bricht an, Beziehung bleibt lebendig.

Der Apostel Paulus schreibt einmal im Brief an die Philipper: **Ihn, Jesus Christus, möchte ich erkennen – und die Kraft seiner Auferstehung – und die Gemeinschaft seiner Leiden.**

Paulus selbst war Jesus begegnet, als er unterwegs nach Damaskus war, um dort Christen gefangen zu nehmen. Und dann erscheint ihm Jesus – er hat seine ganz persönliche Osterbegegnung – und sein Lebensweg nimmt eine 180°-Wende.

Und dann, viele Jahre später, schreibt er diesen Satz an die Christen in Philippi: **Ihn möchte ich erkennen und die Kraft seiner Auferstehung.** Das heißt: Paulus war immer noch gespannt, immer noch neugierig, wie sich die Kraft des

Auferstandenen in seinem Leben zeigen würde: Er war gespannt auf weitere Osterbegegnungen:

- auf Momente, in denen die Kraft des auferstandenen Jesus sein Leben in Bewegung versetzt.
- auf Momente, in denen deutlich wird: Das Leben geht weiter, Gottes Reich bricht an, Beziehung bleibt lebendig.

Aber er wusste auch: Wer Jesus dem Auferstandenen nachfolgt, der folgt auch Jesus, dem Gekreuzigten nach – und das kann auch bedeuten, Leid zu erfahren und darin ihm nahe zu sein. Auch das gibt es bis heute.

Liebe Gemeinde,

christlicher Glaube kommt von Ostern her. Dass der Tod uns nicht halten kann, weil er Jesus nicht halten konnte – diese Botschaft soll weitergegeben werden. Und sie soll unser Leben prägen.

Tut sie es? Oder laufen wir wie die beiden Emmausjünger mit traurigem Gesicht auf unserem Weg, weil wir nicht wissen, wo Hoffnung herkommt?

Die Frage ist: Wie kommt es in unserem Leben zu Osterbegegnungen? Wie geschieht es, dass wir wie die Frauen am Grab erkennen: Jesus lebt. Er hat ein für alle Mal den Tod besiegt – und dieser Sieg ist auch mein Sieg. Er

lebt – und ich lebe mit ihm! Er schenkt Hoffnung – und diese Hoffnung ist meine Hoffnung!

Müssen wir dazu erstmal alle schlechten Nachrichten ausblenden? Den Anschlag in Dortmund, die Anschläge gegen koptische Christen in Ägypten, den Krieg in Syrien. Und in der Woche vor Ostern wird die größte nicht-atomare Bombe der Welt zum ersten Mal über Afghanistan abgeworfen.

Trotzdem Hoffnung? Trotzdem Ostern feiern?

Ja, trotzdem. Denn gerade die heillose Welt braucht die Botschaft vom Heil. Gegen die scheinbare Übermacht von Tod und Gewalt steht das Kreuz Jesu und das leere Grab als Zeichen, die stärker sind.

In dieser verwundeten Welt begegnet Jesus Menschen und bringt ihr Leben neu in Schwung.

Osterbegegnungen verändern diese Welt, manchmal ganz unscheinbar: mit einem freundlichen Blick, mit einer unverhofften Hilfe, mit dem Erleben von Gemeinschaft, in der man willkommen ist.

Und wir dürfen dafür beten, dass wir selbst und andere Osterbegegnungen haben. Wie gesagt, Jesus liebt es, Menschen zu begegnen.

Von einer Osterbegegnung möchte ich Ihnen erzählen: Jeden Monat feiern wir im Altenheim im Waldhausen einen Seniorengottesdienst. Und weil jeden Monat Frauen aus Großeicholzheim oder Rittersbach mitkommen und Kuchen mitbringen, sitzen wir anschließend noch mit den Senioren, die zum Gottesdienst kommen, bei Kaffee und Kuchen zusammen.

Letzten Dienstag nach dem Gottesdienst meint eine ältere Dame zu mir: Herr Pfarrer, ich muss Sie mal was fragen: Geht es nach dem Tod eigentlich weiter?

Wichtige Frage, nicht erst, wenn man im Altersheim wohnt. Und gut, wenn man sich traut, sie zu stellen. Ja, es geht weiter. Das ist unsere Hoffnung. Das ist unser Glaube. Und der macht sich daran fest, dass Jesus auferstanden ist.

Lasst uns aufmerksam sein für unsere ganz eigenen Osterbegegnungen und an der Hoffnung festhalten. Ostern bedeutet: **Das Leben geht weiter, Gottes Reich bricht an, Beziehung bleibt lebendig.**

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. G: Amen.